

April 2004

Informationsblatt des SPD-Ortsvereins Ebersberg

Ebersberger Umschau

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Kinderkrippe für Ebersberg	Seite 2
Parkplatz - RAP	Seite 3
Aus dem Kreistag	Seite 3
In Schönheit sterben? ..-	Seite 4
Kommentar	Seite 4



Foto: Jürgen Rossmann

Pfarrer Wolfgang Ludwig
– im Bild mit Hans
Mühlfenzl –
warnte die Genossen am
Politischen Aschermitt-
woch vor den sieben
Todsünden

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Ganz offensichtlich wollen die Menschen von Politikern die Wahrheit wissen, auch wenn sie schmerzlich ist. Das haben erst vor kurzem die Konservativen in Spanien erfahren. Dort hat die Mehrheit den Regierenden den Laufpass gegeben, auch unter dem Eindruck der fürchterlichen Bombenattentate, weil sie die Wahrheit manipuliert haben. Und das ist gut so! Ich wünsche mir nur, dass die Bürger in den USA im November so konsequent mit ihrem Texaner umgehen, wie die Spanier mit Aznar.

Auch in Deutschland zeigen die Menschen den regierenden Sozialdemokraten in Umfragen die gelbe Karte. Denn die Reformbeschlüsse standen nicht im Einklang mit dem, was vor den Bundestagswahlen 2002 gesagt wurde. Es ist grundsätzlich richtig, was von Rot/Grün in Gang gesetzt wurde. Wir haben immer weniger junge Leute, die Gesundheitskosten und Renten für Gott sei dank immer mehr älter werdende Mitbürger aufbringen. Und das schafft der vor Jahrzehnten geschaffene Generationenpakt nicht mehr. Aber so etwas muss erklärt werden, und zwar rechtzeitig und verständlich.

Aber auch die Regierenden in München machen es nicht besser.

Nein, was nach der Landtagswahl nun passiert, ist ein Skandal! Nicht nur Gewerkschafter, nein Ministerialbeamte, Lehrer, Förster, Polizisten, Bauern gehen zu Tausenden auf die Straße und sogar die Trachtler probten den Aufstand!

Was sagte Stoiber vor der Landtagswahl: „Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit– das ist das ganz dicke Plus der CSU.“ Nun hat nur noch das gebrochene Wort Gültigkeit!

Wenn Abbau rechtlicher Standards z.B, im Kündigungsschutz durchgesetzt werden, verlieren die Arbeitnehmer. Man kann das auch in Ebersberg beobachten. Dort werden künftig in Teilbereichen neue Mitarbeiter nicht mehr nach öffentlichem Tarif bezahlt. Damit können keine neuen Kräfte geweckt werden, sondern es passiert eher das Gegenteil!

Das, was die bayerische Staatsregierung derzeit fabriziert, ist eine Riesensauerei. Hoffentlich lassen Sie sich nicht länger von den Schwarzen für dumm verkaufen.

Hans Mühlfenzl



Wir für Euch ...

SPD

Was lange währt, ...: Kinderkrippe für Ebersberg

Interview mit SPD - Stadträtin Doris Rauscher

Frau Rauscher, nach zweijähriger Diskussion bekommt Ebersberg nun eine Kinderkrippe.

Ja, ich bin sehr froh darüber, dass ab September im Rot - Kreuz Kindergarten „Kraxelbaum“, eine Kinderkrippe eingerichtet wird. Es war wirklich eine Bergswerksarbeit, die Mitglieder im Stadtrat zu überzeugen.

Was haben sie unternommen, um das Thema voranzutreiben?

Wir haben vier Anträge eingebracht, einen Info-Abend und eine Fahrt nach Poing in das dortige Haus für Kinder organisiert, um das Thema den Bürgern, Stadträten, Erziehern und Trägern näher zu bringen. Rückläufige Zahlen im Kindergartenbereich haben die Entscheidung nun begünstigt.

Warum war es so schwierig?

Ich denke, es ging um das Image, das Kinderkrippen leider oft noch haben, aber auch um veraltete und „verkrustete“ Denkstrukturen mancher Stadtratsmitglieder.

Wie darf ich das verstehen?

„Kinderkrippe“ trägt oft noch einen negativen Beigeschmack. Einige wollten die Kinder prinzipiell lieber zu Hause betreut wissen. Doch wir sprachen nie von einer flächendeckenden Betreuung der unter Dreijährigen, sondern von einem erweiterten Angebot.

Sie sagen, dass ihnen der familienpolitische Ansatz im zuständigen Gremium leider oft fehlte!

Die Gesellschaft hat sich verändert, Familien haben andere Bedürfnisse als früher!

Auch das Bild der Frau hat sich geändert. Immer mehr Frauen möchten und müssen weiter in ihrem Beruf arbeiten können. Wir dürfen den Familien nicht vorschreiben, wie sie ihr Leben zu gestalten haben. Seit langem fordern wir ein flexibles Angebot für junge Familien in Ebersberg. Eine verlässliche Betreuung mit einem hohen pädagogischen Niveau stellt eine wirklich gute Alternative dar.

Durch immer wiederkehrende Diskussionen sind wir langsam ans Ziel gekommen. Und das freut mich!

Sie sind Vorstandsmitglied des „Kinderlands Poing e.V.“, das Träger von zwei Kinderhäusern ist. Können Eltern guten Gewissens ihre Kleinen in einer Krippe abgeben?

Ja. Die Bildungs- und Erziehungsstandards in Kinderkrippen sind hoch! Die Kinder werden nur von ausgebildetem Personal betreut und gefördert! Der Betreuungsschlüssel ist doppelt so hoch wie im Kindergarten. 12 Kinder, mindesten zwei pädagogische Fachkräfte. Außerdem befinden sich die Kinder nicht 12 Stunden am Tag in der Krippe!

Wenn die Eltern die verbleibende Zeit intensiv mit ihrem Kind verbringen, wird es sich nicht nachteilig auf seine Entwicklung auswirken.

Eines Ihrer Ziele ist, ein „Haus für Kinder“ einzurichten.

Ein Haus für Kinder, in dem Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder unter einem Dach betreut werden, bietet für die Kinder, die Familien und auch für die Kostenträger viele Vorteile!



Wir haben nun erst einmal eine Art „Kleines Haus für Kinder“, mit Krippe und Kindergarten. Das ist ein Anfang!

Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung der Bereiche Kinder, Jugend und Familie.

Viele Institutionen, Vereine usw. sind in dem Bereich Kinder, Jugend und Familie tätig. Es gibt viele Schnittstellen! Ich möchte alle an einen „Runden Tisch“ bringen und das Angebot optimieren. Wir brauchen ein eigenes Konzept für Ebersberg. Auch das haben wir im Sozialausschuss auf unseren Antrag hin auf den Weg gebracht.

Wir als Politiker müssen erkennen, was Familien, Kinder und Jugendliche in Ebersberg brauchen! Das ist mein Ziel!

Ich denke, ihr Engagement hat sich gelohnt! Vielen Dank!



*Parkplätz´ her, immer
mehr*

*Denn mir sag´n wo´s
langgeht.*

*Bitte sehr, noch mehr
Teer*

*Weil´s niemand was
angeht.*

*Hat noch wer a Platzerl
leer,*

*Muss er´s uns nur
sagen.*

*Immer mehr hol´n wir
her*

*Von den schönsten
Wagen.*

*Guat, ganz fair geht´s
net her.*

*Duads uns net dran
messen.*

Heißt´s einmal mehr:

*„Die Kreuz´l her!“,
Ist´s doch längst
vergessen.*

**P
a
r
k
p
l
ä
t
z
-
R
A
P**

Aus dem Kreistag: Ehrenamt darf nicht Opfer knapper Kassen werden

Auch der Landkreis Ebersberg steht, wie die Städte und Gemeinden, vor großen finanziellen Problemen: Steigende Ausgaben, vor allem im Sozialbereich, sinkende Einnahmen, Mehrbelastungen durch Land und Bund.

Besonders hart trifft den Kreis die Erhöhung der Bezirksumlage, die ein Loch von 1,5 Millionen Euro in den Haushalt reißt. Zudem kürzt der Freistaat seine Finanzzuweisungen.

Noch für dieses Jahr planen der Landrat und seine CSU die seit 2002 bereits dritte Erhöhung der Kreisumlage, um das Loch im Haushalt zu stopfen.

Dies wird die SPD-Kreistagsfraktion nicht mittragen. Die Städte und Gemeinden können nicht noch mehr Geld abführen, wollen sie die Leistungen für ihre Bürgerinnen und Bürger aufrechterhalten.

Die angespannte Haushaltslage darf nicht zum Kannibalismus zwischen Landkreis und Gemeinden führen.

Natürlich muss auch der Landkreis sparen. Aber mit Sinn und Verstand.

Landrat und Landkreis-CSU wollen den Haushalt retten, indem sie die Zuschüsse an Vereine und Verbände kürzen. Einsparvolumen: 3.600 Euro im Jahr bei einem Haushaltsvolumen von über 80 Millionen!

Dies trifft genau diejenigen, die mit ehrenamtlichem Engagement der öffentlichen Hand viele Kosten ersparen. Jeder Euro für die Vereinsarbeit ermöglicht vielfältige Aktivitäten, die unseren Landkreis erst lebenswert machen.

Die SPD-Kreistagsfraktion will das ehrenamtliche Engagement nicht abwürgen, sondern fördern. Deshalb wollen wir auf Landkreis-Ebene eine Aktiv-Card mit Vergünstigungen für alle diejenigen Bürger einführen, die sich ohne Bezahlung in Vereinen und Verbänden engagieren. Diese Arbeit darf nicht nur in Sonntagsreden gelobt werden. Nein, sie muss konkret honoriert werden. Denn gerade in einer Zeit knapper Kassen brauchen wir die ehrenamtliche Arbeit mehr denn je.

*Ralf Kirchner, Kreisrat, Vorsitzender
der SPD-Kreistagsfraktion*

Liebe Ebersbergerinnen und Ebersberger,

am 13. Juni 2004 wird das Europäische Parlament neu gewählt.

Alle 25 Mitgliedsländer bestimmen dann ihre Vertreter für die nächsten 5 Jahre.

Für unsere Region kandidiere ich auf Platz 6 der Bayernliste. Ich bin 31 Jahre alt und von Beruf Diplom Finanzwirtin (FH). Ich lebe seit 14 Jahren in der Bärenstadt Grafing.

Einem vereinten Europa haben wir über 50 Jahre Frieden und Wohlstand zu verdanken. Gerade in dieser Zeit, in der manche Länder von Terrorismus und Krieg heimgesucht werden, möchte ich weiter an unserem Europäischen Haus des Friedens bauen.

Ich möchte Ihre Interessen an die Europäischen Gremien weitergeben. Auch unsere Region muss einen Draht nach Brüssel haben.

Mehr über mich und Europa finden Sie unter www.spd-kv-ebersberg.de.

Ihre

Melina Seungawang



SPD



**Frohe Ostern
wünscht Ihnen**

*Ihre
Ebersberger SPD*



KOMMENTAR:

Wozu der Sparzwang gut sein kann!

Kinderkrippe für Ebersberg, Mitgliedschaft in der Kommunal-AG und eine langsame Abkehr von der Kameralistik hin zu einer betriebswirtschaftlicheren Bewertung der städtischen Finanzwirtschaft – dies alles hat der Ebersberger Stadtrat in seinen jüngsten Sitzungen beschlossen. Dass diese wünschenswerten und sinnvollen Entscheidungen wirklich zustande kommen konnten, hätte die SPD-Fraktion dem Bürgermeister und seiner Fraktion schon kaum mehr zugetraut.

Sind dahingehende Anträge der SPD -

Stadträte in den letzten Jahren doch wiederholt gestellt und ebenso wiederholt von der CSU als unnötig oder nicht machbar vehement abgelehnt worden. Aber wenn die Mittel knapper werden, wird so manches anders gesehen – Dem Sparzwang sei Dank!



Brigitte Schurer



In Schönheit sterben? - In Schönheit leben !

30 Jahre ist es her, mindestens, seit die letzten Großstädte ihren Plänen zum Umbau in die „autogerechte“ Stadt abgeschworen haben. Alle hatten erkannt, dass Lebensqualität nicht darin besteht, auch noch in den letzten Winkel der guten Stube in der „liebenswerten kleinen Stadt“ mit dem motorisierten Vehikel vordringen zu können. Alle? Nein!

Eine kleine wehrhafte Gemeinde im Münchener Umland kann sich auf eine politische Mehrheitsfraktion verlassen, die jeder Einsicht widersteht.

„Wir brauchen Parkplätze und dürfen nicht in Schönheit sterben“, so ihr Anführer.

Nur um keine Zweifel aufkommen zu lassen: Im Umfeld des Kosterbauhofes, um dessen Innenraum es hier geht, gibt es genug Parkplätze. Die Stellplatznachweise sind erbracht, nicht zuletzt deshalb musste ja auch das Parkgeschoss im Neubau des Landratsamtes her, diese städtebauliche Sünde direkt gegenüber einem der schönsten Ensembles in der Stadt. Es gibt ausreichende Parkmöglichkeiten z.B. am Bahnhof oder am Volksfestplatz.

Wenn schon andere wünschenswerte autofreie Bereiche in der

Stadt, etwa der Marienplatz, ein Traum bleiben werden – im Klosterbauhof haben wir es jetzt in der Hand, ähnliche Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Die Rede ist übrigens nicht von einer romantischen Illusion einiger versprengter Oppositioneller.

Würde der Bürgermeister wirklich mit so offenen Augen und Ohren durch Ebersberg gehen, wie er sich gerne gibt, würde er endlich merken, dass selbst unter seinen treuesten Anhängern der Unmut über diesen Schildbürgerstreich steigt.

Wer will aber dann unbedingt diese Kurzzeitparkplätze im Klosterbauhof, der durch den damit verbundenen Verkehr seinen einzigartigen Charakter verlieren wird? Noch vor kurzem war doch noch die Rede von Verhältnissen wie auf dem (übrigens autofreien) Campo in Siena.

Handelt es sich gar um voraus-eilenden Gehorsam der CSU-Stadtratsmehrheit, unterstützt von der UWG, gegenüber gnädig zu stimmenden Gewerbetreibenden?

Der Verdacht drängt sich auch auf, wenn man an die Pläne im Gewerbegebiet denkt, wo die „Autostadt“ ungehemmt in ausgewiesene Grünbereiche zu wuchern droht.

Keine Frage: Auch die SPD fördert nach Kräften die notwendigen Bedingungen für erfolgreiches Gewerbe in Ebersberg, Aber nicht um jeden noch so unverhältnismäßigen Preis, gegen die Wünsche der Bürger und vor allem ohne jeden Versuch, über kreative Lösungen auch nur nachzudenken.

In Schönheit sterben, nein! Aber mit der Schönheit unserer Stadt leben, das sollten wir doch alle wollen!

Elisabeth Platzer



SPD

Ebersberger Umschau, Informationsblatt der Ebersberger SPD, www.spd-ebersberg.de
Ortsvorsitzender Hans Mühlfnzli, Karwendelstraße 100, 85560 Ebersberg